

**DAS FRÄULEIN;
ROMAN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649110186

Das Fräulein; Roman by Ivo Andric

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

IVO ANDRIC

**DAS FRÄULEIN;
ROMAN**

Ivo Andrić

Das Fräulein

Roman

Carl Hanser

Verlag

Wenn du arbeitest, so tu es in Gottes Namen! Doch wenn dein Herz mit totem Wachs versiegelt ist, dann lastet ein Fluch auf dir.

Janko Veselinović

Verflucht ist und bleibt das Geld, das man nicht zum allgemeinen Nutzen des Volkes verwendet.

Sima Milutinović-Sarajlija

An einem der letzten Februartage des Jahres 1935 brachten alle Belgrader Zeitungen die Nachricht, daß man in der Stigstraße Nr. 16a die Hausbesitzerin tot aufgefunden habe. Sie hieß Rajka Radaković, stammte aus Sarajevo und lebte schon fünfzehn Jahre ganz zurückgezogen in diesem Hause; sie führte das Leben einer einsamen alten Jungfer und galt als geiziger Sonderling. Ihren Tod entdeckte der Briefträger jener Straße. Nachdem er zwei Tage vergeblich geläutet hatte, ging er um das Haus, schaute vom Hof ins Fenster, sah im Vorzimmer die alte Jungfer tot auf dem Rücken liegen und meldete die Beobachtung sofort der Polizei.

Nach den damals herrschenden Sitten nahm die Kriminalchronik in der Tagespresse einen großen Raum ein. Alle Tageszeitungen schlachteten Morde, Unglücksfälle und blutige Ereignisse aus, um die Phantasie der Menge zu entzünden, ihre Neugierde zu kitzeln, sie durch Schilderung aller Einzelheiten zu befriedigen und so den Umsatz des Blattes zu steigern. Auch die Nachricht vom Tod der vereinsamten Alten brachten die Zeitungen an sichtbarer Stelle mit den erregenden Untertiteln: »Liegt ein Verbrechen vor?«, »Untersuchung im

Gänge. Unser Berichterstatter am Tatort.“ Aber diesmal war es den Zeitungen nicht beschieden, lange Berichte mit gruseligen Einzelheiten und Lichtbildern zu bringen. Die Kommission, die sich sofort in die Stigstraße begeben hatte, stellte rasch und einwandfrei fest, daß es sich um kein Verbrechen handelte, sondern daß die alte Jungfer eines natürlichen Todes — an einem Herzschlag — gestorben war, daß sich alles im Hause unbeschädigt und an Ort und Stelle befand und nichts auf einen Einbruch, einen Diebstahl oder irgendeine Gewalttat hindeutete.

Als die Nachricht vom Tode der alten Jungfer veröffentlicht wurde, kam der bekannte alte Kaufmann Djordje Hadži-Vasić mit seiner Frau in die Stigstraße. Das waren die einzigen Verwandten, welche die Verstorbene in Belgrad hatte. Sie besorgten die Bestattung und übernahmen als ihre nächsten Verwandten das Haus mit seinem Inventar bis zur Klärung der Erbschaftsfrage.

Die Zeitungen haben nie mehr den Namen Rajka Radaković erwähnt. Weder ihr einstiges Leben noch ihr Tod boten etwas, was die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und die Phantasie der Leserschaft erregt hätte. Die folgenden Seiten jedoch werden Ihnen von ihrem wirklichen Schicksal erzählen.

I

Der Himmel über Belgrad ist weit und hoch, recht veränderlich, doch immer schön, auch während der winterlichen Klarheit mit ihrer kalten Pracht; auch während der sommerlichen Gewitter, wenn er sich in eine einzige düstere Wolke verwandelt, die, gejagt von einem tollen Sturmwind, Regen bringt, vermischt mit dem Staub der Pannonischen Ebene; auch im Frühling, wenn er zugleich mit der Erde zu blühen scheint; auch im Herbst, wenn er schwer ist von den Schwärmen der herbstlichen Sterne. Immer schön und reich, dieser wunderbaren Stadt ein Ersatz für alles, was sie nicht besitzt, und ein Trost für alles, was nicht sein dürfte. Aber die größte Pracht dieses Belgrader Himmels sind die Sonnenuntergänge. Im Herbst und im Sommer sind sie ausgedehnt und strahlend wie eine Fata Morgana in der Wüste, im Winter hingegen abgeschwächt durch finstere Wolken und gelblichrote Nebel. Zu jeder Jahreszeit gibt es sehr häufig Tage, an denen sich das Feuer dieser Sonne, die in der Ebene zwischen den Flüssen, unterhalb Belgrads, versinkt, auf der hohen Himmelskuppel widerspiegelt, sich bricht und als roter Schein über die weit hingestreckte Stadt ergießt. Dann färbt die

Sonnenröte für einen Augenblick auch die entlegensten Winkel Belgrads und spiegelt sich selbst in den Fenstern jener Häuser, die sie sonst nur schwach bescheint.

Dieses Licht beschien im Jahre 1935, am Abend eines dieser Februartage, auch die Vorderseite eines kleinen, verwahrlosten Hauses in der Stigstraße. Bei der raschen Entwicklung der Straße stießen hier die Hausnummern zusammen, und die amtliche Zählung geriet durcheinander, so daß zwei Nummern 16 entstanden und eine davon zu 16a werden mußte. Eben diese Nummer trägt jenes niedrige gelbe Haus, eingezwängt und verloren zwischen zwei modernen hohen Gebäuden der neuen Zeit. Das eingeschossige, unansehnliche Haus stammt noch aus der Zeit vor den Balkankriegen, als man von der Gegend sagte, sie liege hinter Gottes Rücken, als man hier für den Quadratmeter Boden einen Dinar zahlte, als die Häuser in dieser Straße noch sehr selten und alle so niedrig, doch durch ausgedehnte Gärten voneinander getrennt waren und mehr oder weniger hervorstanden oder versteckt lagen, je nach der Laune und den Bedürfnissen des Besitzers. Damals waren die Hausnummern nicht so wichtig. Man wußte, wem das Haus gehörte, und größtenteils kannten die Leute einander, wenigstens dem Namen nach oder vom Sehen. Sofern sie einander nicht kannten, suchten sie einander auch seltener auf, und im Notfall fand man sich leichter als heutzutage.

Solche Häuser des Belgrader Vorkriegstyps sind gegenwärtig noch häufig in den entlegeneren Straßen Belgrads anzutreffen. Sie gleichen sich alle, nicht der Größe, sondern der Form und dem Material, der Raumverteilung und mehr oder minder auch der inneren Einrich-